



Beilagen: Neue Gedächtnisse und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Zurückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigeschaltete Korpusseite 30 Pf. ; im Anzeigenenteile für 1 fünfgeschaltete Korpusseite 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

N. 154.

Tarnowitz. Mittwoch den 25. Dezember 1907.

Jahrg. XXXV.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Binschneihe Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½%igen deutschen Reichsanleihe von 1888 und die Binschneihe Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3%igen deutschen Reichsanleihe von 1898 über die Binsen für die zehn Jahre vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1917 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 2. Dezember d. J. ab ausgereicht, und zwar durch die Königlich Preußische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94,

durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W. 56, Marlgrafenstraße 46 a,

durch die Preußische Centralgenossenschaftskasse in Berlin C. 2, am Zeughaus 2,

durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen,

durch sämtliche preußische Regierungshauptklassen, Kreiskasse und hauptamtlich verwaltete Forstklassen,

durch die Hauptzoll- und Steuerklassen,

durch sämtliche preußische Hauptzoll- und Hauptsteuerämter,

durch alle den preußischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern untergeordneten Amtsstellen

der Verwaltung der indirekten Steuern sowie

durch diejenigen Oberpostklassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Binschneihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Binschneihe nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an eine der Ausreichungsstellen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin den 15. November 1907.

Reichsministerium für Handelsverwaltung.

II. 916 II. Ang.

v. Bitter.

Oppeln den 9. Dezember 1907.

Der Bezirksausschuss hat auf Grund des § 3 Absatz 2 Ziffer a des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 beschlossen, für den Umsang des Regierungsbezirks Oppeln es bezüglich des Beginns der Schonzeit für Birs-, Hasel- und Fasanenheuern bei dem gesetzlichen Termine, d. i. vom 1. Februar 1908 zu belassen.

Der Bezirksausschuss zu Oppeln.

A. IV. 9531.

Tarnowitz den 18. Dezember 1907.

Eine Anregung der „Vereinigung zum Schutz der Interessen der Besitzer von Barlettäufen“, auf eine beschleunigte Einlösung der Barlettäufstotil hinzuwirken, hat Veranlassung gegeben, über den Staud der Einlösung jener Lose Auskunft einzuholen. Es wurde darauf von beteiligter italienischer Stelle die Versicherung abgegeben, daß eine Verschleppung der Auszahlung nicht vorliege und daß die Einlösung ohne Parteilichkeit, genau in der Reihenfolge, wie die Lose präsentiert werden, erfolge.

Es sei allerdings richtig, daß bis jetzt 200000 Lose eingereicht seien, deren Prüfung viel Zeit in Anspruch nehme. Denn unter diesen Losen seien viele anfechtbar, z. B. vollständig zerrissen und falsch zusammengelobt, sowie solche, die der Coupons entdehrt. Da seinerzeit die ausgegebenen Lose nicht alle in gleicher Farbe gedruckt worden seien,

wären auch diese auf ihre Echtheit zu untersuchen. Schließlich sei zu prüfen, ob unter den Losen sich solche befinden, die als gestohlen angemeldet worden sind.

Bis jetzt habe der Credito Italiano gegen 520 Zahlungsmandate erhalten und an Lire 2000000 ausgezahlt. Allerdings seien in dieser Summe auch einige bedeutende Prämien mit begriffen.

Der Credito Italiano sei im übrigen bereit, um die Sache zu beschleunigen, die nicht gezogenen Lose, die ohne Zweifel unanfechtbar seien, zum Preise von Lire 36 bis Lire 36, 75 das Stück sofort à forfait zu übernehmen.

M. 3879.

Tarnowitz den 18. Dezember 1907.

Die Verichtigung der Rekrutierungskontrollen der Jahrgänge 1885, 86, 87 kann in den nächsten Werktagen innerhalb der Bureauaufenden (8—12 vorm., 2—6 nachm.) in meinem Bureau erfolgen. Die mit der Führung der Stammrolle betrauten Behörden wollen dafür Sorge tragen, daß dies in der nächsten Zeit geschieht.

M. 3880.

Tarnowitz den 18. Dezember 1907.

Die Herren Standesbeamten des Kreises ersuchen mich, mir bis zum 15. Januar 1908 die durch § 46, 7 b W. O. vorgeschriebenen Auszüge aus den Sterderegistern enthaltenen die Eintragungen derjenigen männlichen Personen, welche im Alter bis zu 25 Jahren verstorben sind, einzureichen.

A. III. 9535.

Tarnowitz den 19. Dezember 1907.

Die Herren Standesbeamten des Kreises ersuchen mich, mir bis zum 15. Januar 1908 die durch § 46, 7 b W. O. vorgeschriebenen Auszüge aus den Sterderegistern enthaltenen die Eintragungen derjenigen männlichen Personen, welche im Alter bis zu 25 Jahren verstorben sind, einzureichen.

Der Landrat.

J. B. von Brockhusen, Regierungsassessor.

A. III. 9649.

Tarnowitz den 23. Dezember 1907.

der im Regierungsbezirk Danzig verteilten Erkennungsnummern für Kraftfahrzeuge I. D. 1—600 und 1001—1200.

I. D. 1 bis	100	Polizeipräsident in Danzig,
	100	170 Polizeiverwaltung in Elbing,
	171	210 Landrat in Berent,
	211	250 " Karthaus,
	251	290 " Danzig Höhe,
	291	330 " Danzig Niederung,
	331	380 " Dirschau,
	381	420 " Elbing,
	421	470 " Marienburg,
	471	510 " Neustadt Wespr.,
	511	550 " Puzig,
	551	600 " Pr. Stargard,
	1001	1200 Polizeipräsident in Danzig.

Die Ortspolizeibehörden ersuchen mich, Anfragen zur Ermittlung der Besitzer und Fahrer von Kraftfahrzeugen aus dem Regierungsbezirk Danzig unmittelbar an die zuständigen Amtsstellen zu richten.

Der Landrat.

J. B. Weiss, Königl. Kreisfretär.

Richtamtlicher Teil.

Weihnachten.

Weihnachten, das schönste Fest des deutschen Volkes, ist herangekommen. In froher Andacht schaut sich die Familie um den geschmückten Tannenbaum, der seinen Lichterglanz herniederstrahlt auf die Gaben der Liebe. Was lange der Kinder Herzen sehnend und hoffend bewegte, ist endlich erfüllt.

Wie sind so voll von Hoffen
Die Kinderherzen all!
Sie sehn den Himmel offen,
Sie hören Engelshall.
Des Tages kleine Schmerzen
Sind all zur Ruh gebracht,
Lebendig ist im Herzen
Der Traum der heil'gen Nacht.

Jubel und Freude herrscht darum überall, wo die Segenshand der Eltern sich geöffnet hat. Und wenn dann der anheimelnde Tannenduft die Luft erfüllt und die trauten Klänge der alten, ewig schönen Weihnachtslieder sich in den Kinderjubel mischen, dann werden auch die Herzen der Großen wieder jung und glauben sich zurückversetzt in jene längst verschwundene Zeit, da auch sie mit kindlichem Entzücken unter dem Weihnachtsbaum standen.

Gar liebe Bilder zeigen
Sich uns im Christbaumlicht.
Es lächelt aus den Zweigen
Der Mutter treu Gesicht.
Ein ohnend Fuß Erinnern
Rückt von uns weichen will,
Und drinnen tief im Inneren
Wird's still, wird's weihnachtstoll.

Weihnachten ist ein rechtes Familiensfest. Aber aus

dem stillen Kreise der Familie heraus ist die Weihnachtsfeier mehr und mehr auch in öffentliche Kreise gedrungen, und in dem Maße, wie die öffentliche und private Fürsorge für die Armen und Notleidenden einen größeren Umsang angenommen hat, ist diese Fürsorge dahin ausgedehnt worden, daß den Armen am Weihnachtsfest auch eine Weihnachtsfreude bereitet wird. Es ist ein ruhmlicher Vorzug unserer Zeit, daß sie wie keine andere vorher bemüht ist, ihre Pflicht gegen die vom Glücke Vergessenen zu erfüllen. Trotz aller Klassengegensätze, trotz der durch die sozialdemokratische Verhebung hervorgerufenen Verbitterung in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung trägt die helfende Menschenliebe in Stadt und Land die Weihnachtsfreude auch in die Hütten der Armen und Verlassenen, trocknet manche Träne und verwandelt dadurch Bitterkeit und Neid in Freude und stillen Dankbarkeit. Das ist die hohe soziale Bedeutung des Weihnachtsfestes.

Aber auch in wirtschaftlicher Beziehung hat das Weihnachtsfest im Laufe der Zeit mehr und mehr seine Einwirkung auf das öffentliche Leben geltend gemacht. Wie sich schon lange vor dem Feste in den Familien fleißige Hände regen, um das gabensfrohe Fest zu schmücken und zu verschönern, so sind auch in Handel und Industrie unzählige Hände beschäftigt, um den Schmuck der Weihnachtsbäume und die tausenderlei Gaben herzustellen. Auch die vielen Tausende von Arbeitern, von kleinen Handwerkern und Händlern, denen aus den Vorbereitungen zum Feste ein lohnender Erwerb zusieht, erhalten auf diese Weise ihren Anteil an der allgemeinen Festfreude.

So begegnen sich in dieser schönen Festzeit alle Stände, alle Bevölkerungsklassen in dem gemeinsamen Streben, Glück und Freude zu schaffen, und treten sich trotz aller Gegensätze doch immer wieder menschlich näher, sodass das Weihnachtsfest auch heute noch den herrlichen Festgruß zur Wahrheit macht: Friede auf Erden!

Drum sei gegrüßt uns wieder,
Du selige Weihnachtszeit!
Du bringst den Frieden wieder
In dieser Tage Streit.
Ihr Herzen all voll Bangen,
Ihr Mütter nah und fern,
O hört es, aufgegangen
Ist euch der Weihnachtsstern!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der preußische Justizminister hat infolge des Rundschreibens des Reichskanzlers nunmehr gleichfalls die Staatsanwaltschaft auf eine sachgemäße Anwendung des Zeugniszwanges hingewiesen. Danach sollen die Beamten der Staatsanwaltschaft, bevor sie die Zwangshaft beantragen, nicht nur die gesetzliche Zulässigkeit, sondern den Einzelfall auch dahn sorgfältig prüfen, ob die Zwangsmahnahme zum voraussichtlichen Ergebnis und zur Bedeutung der Sache im richtigen Verhältnis steht. Für die Folge ist ferner zu jedem solchen Antrage, wenn er in der Hauptverhandlung gestellt wird, dem ersten Staatsanwalt unverzüglich Anzeige zu erstatten. Soll er außerhalb der Hauptverhandlung

gestellt werden, so ist die Zustimmung des ersten Staatsanwalts vorher einzuholen. In allen zweifelhaften Fällen hat der erste Staatsanwalt an den Oberstaatsanwalt zu berichten. Ueberdies ist, falls die Zwangshaft angeordnet worden ist, während ihrer Dauer die Frage ihrer Aufrechterhaltung unter den vorerwähnten Gesichtspunkten — gesetzliche Zulässigkeit und richtiges Verhältnis zum voraussichtlichen Ergebnis und zur Bedeutung der Sache — unangesezt im Auge zu behalten und geeignetenfalls ihre Aufhebung zu beantragen. Endlich soll die Staatsanwaltshaft etwaige Bedenken, welche gegen die Anordnung der Haft oder ihrer Aufrechterhaltung im Einzelfalle sprechen, auch den Gerichten gegenüber geltend machen.

— Die Besteuerung des Tabaks. In einer Betrachtung über die finanziellen Aussichten einer höheren Tabakbesteuerung in Deutschland schreibt die Deutsche Volksw. Korr.: Der Tabakverbrauch ist in Deutschland verhältnismäßig sehr niedrig besteuert, wie nachstehende Uebersicht zeigt. Es erzielt zurzeit aus der Tabakbesteuerung: Großbritannien mit etwa 42 Mill. Einw. etwa 265 Mill. M. Frankreich " 40 " " 360 " " Dsfer.-Ungarn " 47 " " 192 " " Italien " 34 " " 184 " " Spanien " 19 " " 104 " " Deutschland " 63 " " 83 " "

Der Ertrag aus der Tabakbesteuerung pro Kopf der Bevölkerung ist also in England 6,3, in Frankreich 9, in Italien 4 und in Deutschland 1,6 M., wobei zu bedenken ist, daß in Deutschland die Zigarette einen viel höheren Prozentsatz ihres Preises an Steuer abgibt als die Zigarette.

— Von der Berliner Kriminalpolizei ist die Verhaftung zweier Anarchisten vorgenommen worden. Es handelt sich um den französischen Anarchisten Boinville und den Berliner Tapezierer Goschke. Beide gehören einer internationalen Anarchistengruppe an, welche ein Paris ihren Sitz hat und sich in erster Reihe den Vertrieb falschen Gelbes zur Aufgabe macht. Man fand bei Boinville Proben von falschem französischen und deutschen Gelde und gefälschten Banknoten. Es wird angenommen, daß die Verhafteten mit der Anarchistengruppe in Verbindung stehen, die unter sozialdemokratischem Schutz das Waffen- und Papierlager in der Pankstraße in Berlin unterhalten hat.

— Die sozialdemokratische Presse hat sich bemüht, nach der Entdeckung des Waffen- und Papierlagers in Berlin wenigstens den früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten Kerfin, in dessen Hause die russisch-sozialdemokratische Revolutionspartei einen Ablagerungsort gefunden hatte, als unschuldig hinzustellen. Zur Charakteristik des harmlosen Herrn Kerfin wird nun mitgeteilt, daß Kerfin von der sozialdemokratischen Partei als Spitzel angestellt zu sein scheint. Die „Reichsverbandskorrespondenz“ gegen die „Sozialdemokratie“ veröffentlicht folgende interessante Mitteilung: Am 14. März 1907 ging bei der Hauptstelle des Reichsverbandes eine Beitrittskündigung ein (Jahresbeitrag 10 M., Spende 5 M.), die unterzeichnet war „Emil Kerfin, Hauseigentümer, Berlin N. 20, Pankstraße 32b“. Dieser Hauseigentümer ist also identisch mit dem früheren Stadtverordneten Kerfin.

— Die Frage, ob Sozialdemokraten als Schöffen und Schworene geeignet seien, wirft die Kreuzzeitung auf an-

gesichts der Mitteilung des „Vorwärts“, daß „Genosse“ Georg Böble, der Reichstagsabgeordnete für Straßburg, für die nächste Schwurgerichtssitzung als Schworener berufen ist. Sie beantwortet die Frage folgendermaßen: „Die Frage muß verneint werden, denn die Sozialdemokratie bekämpft nicht etwa nur einzelne rechtliche Anschauungen in unserm geltenden Rechte, sondern sie stellt sich in einen vollkommenen Gegensatz zu unserer Rechts-, Staats- und Gesellschaftsordnung. Ihre rechtlichen und moralischen Anschauungen weichen so vollständig von denen der bürgerlichen Gesellschaft ab, daß es einfach und unmöglich ist, eine gemeinsame Basis zu finden. — Man wird dieser Auffassung das Zugesäden der Berechtigung nicht versagen können.“

— In der kürzlich in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen wandte sich der Geschäftsführer Böck scharf gegen den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann, der wiederholt eine überaus feindselige Stellung gegen die rheinisch-westfälische Großindustrie befand habe. Dies sei um so mehr zu bedauern, als Dr. Stresemann wiederholt verichert habe, er spreche im Namen seiner Partei. Infolge dessen werde die rheinisch-westfälische Großindustrie nicht umhin können, ihre Stellung zur nationalliberalen Partei einer Revision zu unterziehen.

Österreich-Ungarn.

Das österreichische Herrenhaus hat den Ausgleich sowie das Quotengesetz in allen Lesungen angenommen, nachdem sich sämtliche Redner mit Ausnahme des Grafen Kuefstein, welcher wegen staatsrechtlicher Bedenken den Ausgleich ablehnte, für den Ausgleich ausgesprochen und der Regierung wärmste Anerkennung für die erzielten Erfolge ausgesprochen hatten.

Flußland.

Infolge des Vorfalles im Deutschen Club in Warschau, bei welchem die ältesten Kaiser Friedrichs III. und Wilhelms II. von bewaffneten Eindringlingen zum Fenster hinausgeworfen wurden, beauftragte der Generalgouverneur alle ihm unterstehenden Behörden, Maßregeln zum Schutz der deutschen Staatsbürger zu ergreifen. Das deutsche Konsulat wird militärisch bewacht.

Der russischen politischen Polizei ist es gelungen, ein Lokal hervorragender Revolutionäre in Finnland in der Nähe von Tertjoki auszuhöhlen. Es wurden drei Männer und drei Frauen verhaftet, darunter der Haupturheber der meisten politischen Morde der letzten Zeit. Er nennt sich Karl. Seine Geliebte besitzt einen Pas auf den Namen Emma Wittenberg. Es wurden zahlreiche Dokumente gefunden und ein Photographiealbum mit Bildern von „Genossen“, darunter von sieben bereits hingerichteten Revolutionären, ferner ein Adressbuch von Mitgliedern der Revolutionspartei, lettische Broschüren usw.

England.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey berührte in einer in Berwick gehaltenen Rede auch den Besuch des Deutschen Kaisers in England und sagte, daß dieser Besuch dazu bestimmt gewesen sei, auf beide Länder einen günstigen Eindruck auszuüben. Die Hälften oder noch mehr als die Hälften aller diplomatischen Schwierigkeiten verschwanden, wenn beide Völker gegenseitig

Nur ein Zufall.

Novelle von Ilse Dore Tanner.

(5. Fortsetzung.)

„Nun, Mark, kannst du die merkwürdige Geschichte erklären?“ fragte ich angstvoll.

„Du mußt mir für kurze Zeit vertrauen, Dore,“ sagte er ruhig. „Ich bin der Mark Keller, den deines Onkels Freund gesehen; alles was er erzählt, ist wahr, aber die augenscheinliche Folgerung ist falsch. Ich werde alles vollständig erklären, aber du mußt mir eine Woche Zeit dazu lassen.“

„Ach, Mark, warum willst du nicht gleich sprechen?“ rief ich flehend. „Du weißt doch, wie mein Vater ist, daß er doch nicht ganz seine Abneigung gegen unsere Verlobung verloren, wie er gleich alles von der schwärzesten Seite ansieht, er wird eine augenblickliche Erklärung von dir verlangen . . .“

„Die kann ich ihm nicht geben,“ sagte Mark fest.

Ich brach in Tränen aus: „Er wird alles Mögliche vermuten, wenn du nicht gleich redest.“

„Er sollte wissen, daß ich nicht verdiene, eines doppelten Spiels beschuldigt zu werden,“ fuhr Mark entrüstet auf, dann zog er mich fest an sich, „und du, Dore, vertraust du mir? Wirst du nicht an mir zweifeln, auch wenn der Schein gegen mich ist?“

„Ach, Mark, wenn ich in deine Augen sehe, deine Stimme höre, dann zweifle ich nicht, aber wenn ich allein sein werde,“ schluchzte ich.

Er stieß mich fast von sich. „Ist das deine Liebe? Ist dein Glaube an mich nicht stärker als das?“ rief er so außer sich, wie ich ihn noch niemals gesehen.

„Mark, lieber, lieber Mark, ich glaube an dich, aber der Gedanke ist mir so furchtbar, daß du schon eine andere ebenso geliebt hast, wie mich.“

„Ich habe keine andere Frau vor dir geliebt, Dore, aber das ist Zufall und nicht mein Verdienst,“ sagte er mit vollständig verändelter Stimme, „mancher Mann hat mehr als eine Frau treu und wahr geliebt.“

Wir schwiegen beide einige Minuten. „Willst du noch mit meinem Vater sprechen, Mark, oder willst du warten . . .“

„Nein. Ich habe keinen Grund, deinem Vater auszuweichen.“

So blieb er wie sonst noch zu Tisch bei uns. Ach, wie schrecklich peinlich waren diese Stunden, in denen ich

sonst so glücklich zu sein pflegte! Vergeblich bemühten wir uns, so unbefangen wie sonst zu plaudern — aber es ging nicht. Kurz vor Tisch war mein Vater zurückgekehrt, und Mark hatte gleich mit ihm gesprochen. Vater zwang sich zur Höflichkeit und Ruhe, aber man merkte es ihm an, wie der Verdacht schon tiefe Wurzeln gesetzt hatte.

„Dann wäre es wohl das beste,“ meinte Vater am Schluss der kurzen Unterredung, „wenn Sie, — wenn Ihr —“ er zögerte.

„Wenn wir uns nicht wiedersehen, bis ich mich gerechtfertigt habe,“ fiel Mark ruhig ein, „es überrascht mich nicht, daß Sie das fordern, denn wenn ich der bin, wofür Sie mich augenscheinlich halten, bin ich nicht wert, Ihre Tochter Hand zu berühren — ich werde Ihre Schwelle nicht eher überschreiten, bis ich Ihnen volle Aufklärung geben kann.“

Ich wollte einlenken, etwas Versöhnliches sagen, aber ein dumpfer Trost hielt mein besseres Selbst gefangen. Warum konnte er nicht jetzt sprechen, nicht wenigstens mit einer Erklärung geben; hatten wir uns nicht versprochen, uns alles zu sagen?

Unser Abschied war kurz und kühn, ein unendlich trauriger Blick aus Marks Augen traf mich, ehe er sich zum Gehen wandte.

Als er dann gegangen war, stand ich lange, lange am Fenster meines Stübchens oben und schaute ihm nach, dann warf ich mich auf mein Bett und schluchzte bitterlich und reuevoll.

Mit brennenden, schmerzenden Augen setzte ich mich endlich an meinen Schreibtisch und schrieb an Mark:

Mein Geliebter!

Ich glaube und vertraue Deinem Wort, daß du uns in acht Tagen wirst alles aufzählen können, aber acht Tage sind eine lange Zeit für meine Liebe und Sehnsucht. Komme, wenn möglich noch eher zu

Deiner Dore.“

Den Brief schickte ich gleich am nächsten Morgen zu Mark und dann wartete ich, wartete Tag um Tag, Woche um Woche.

„D, diese qualvoll ermüdende Pein des Wartens, die das Mark aus den Knochen zu saugen schien und mir alle Energie, alle Lebensfreude benahm!“

Trostlos öde erschien mir das Leben, und ich wußte kaum, wie ich die Tage hinbringen sollte, ruhelos lief ich umher und hatte keinen Blick für meine geliebte See, kein Interesse für meine Umgebung.

zu der Überzeugung gelangten, daß keines dem andern übel wolle.

Schweiz.

Der Schweizer Ständerat hat einstimmig das internationale Uedereinkommen betreffend das Verbot der industriellen Nacharbeit der Frauen und das Verbot der Verwendung gelösten Phosphors in der Zündholzindustrie genehmigt.

Schweden.

In Stockholm hat das Leichenbegängnis König Oskars von Schweden mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt und Spalierbildung der Truppen bewegte sich der Trauerzug mit dem sechspännigen Leichenwagen nach der Kirche Riddarholms. Hinter dem Sarge schritten die Könige von Schweden und Dänemark, die königl. Prinzen von Schweden, Prinz Heinrich von Preußen, Erzherzog Friedrich von Österreich, Ferdinand Infant von Spanien, der französische Gesandte, Prinz Arthur von Connaught, Großfürst Konstantin, der Kronprinz von Rumänien, der türkische Gesandte, Prinz Max von Baden, der Fürst zu Wied und die übrigen außerordentlichen Gesandten. Die Königin von Schweden und Dänemark begaben sich im Wagen zur Kirche, wo der Erzbischof den Gottesdienst abhielt. Artillerie gab eine Salve von 42 Schüssen ab. Der Leichenzug kehrte in der selben Ordnung zurück.

Bulgarien.

Die bulgarische Regierung hat sich zu energischen Maßnahmen gegen das mazedonische Bandenunwesen entschlossen, demnächst zu einem Erlass, durch den der Bandenführer Sandanski mit seinen Anhängern auf Grund des Gesetzes über die Verfolgung von Räubern für vogelfrei erklärt wird. In Rylowkosten wurde ein Mönch, der ein Agent von Sandanski war, verhaftet. Man fand bei ihm Brieffächer vor, auf Grund deren man festgestellt hat, daß Sandanski und Paniza sich im Rylowgedirge versteckt halten. Truppen haben bereits das Versteck umzingelt, so daß eine Flucht unmöglich ist.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 24. Dezember 1907.

O selige Weihnacht!

O selige Weihnacht,
Wie bist du so schön!
Du öffnest des Himmels
Blaujonne Höh'n.
Du schmückst das Leben
Mit duftender Pracht
Und goldenen Träumen,
O heilige Nacht.

O fröhliche Weihnacht,
Wie bist du so reich
An himmlischer Liebe
Und Freuden zugleich!
Welch fröhliches Leben!
Es reih'n um den Tisch
Sich jubelnde Kinder
So munter und frisch.

O tröstliche Weihnacht,
Wie bist du so mild!
Erfüllt ist die Hoffnung,
Die Sehnsucht gestillt.
Wie tönet heut wieder
So tröstlich und nah
Die Botschaft der Engel:
Der Heiland ist da!

O heilige Weihnacht,
Wie lehr bei uns ein
Und laß unsre Herzen
Die Krippe heut fein!
Und sind auch die Lichter
Am Christbaum verweht,
Läßt uns deinen Frieden,
Der nimmer vergebt!

Erwin von Waldenburg.

Mein Vater berührte mit keinem Wort das Vorgetane, aber gerade darum war ich auch ihm gegenüber unsfrei und verschloß meine Gefühle in meinem Herzen, es war eine furchtbare Zeit. Endlich, nach fast einem Monat, kam ein kurzer Brief von Mark an meinen Vater: „Ich habe die erbetene Erlaubnis, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen, noch nicht erhalten, Sie haben deshalb ein Recht, mir zu misstrauen. Die Zeit wird und muß kommen, die mich vollständig gerechtfertigt vor Ihnen stehen läßt; ob Dores Vertrauen und Liebe so lange aushalten wird, ich weiß es nicht; in Ihren Händen liegt die Entscheidung über mein weiteres Schicksal. Bis ich Ihnen die Beweise meiner Unschuld nicht vorlegen kann, will ich Ihnen meine Gegenwart nicht aufzwingen.“

Mit einer verächtlichen Bewegung hatte mein Vater mit den Brief hingeworfen. Mir erschien sein Inhalt wie das Totengeläut unserer Liebe, warten sollte ich, immer weiter warten und vertrauen? Und warum vertraute er mir nicht? Es konnte, es durfte keinen Grund für ihn geben, mich so auf die Folter zu spannen, und ich fühlte, wie ich nicht imstande war, meine Zweifel in den Wind zu schlagen und ihm trotz des bösen Scheins zu vertrauen.

Vater schwieg nun auch nicht länger, und was bei mir nur Zweifel, nur eine qualvolle, ungewisse Angst gewesen, das war bei ihm Gewissheit; Mark war schuldig, und seine Liebe zu mir war nicht so aufrichtig, treu und vor allem nicht so uneigennützig gewesen wie ich geglaubt.

Mark wußte, daß wir am 15. September nach Königsberg zurückkehren würden, es waren noch zwei Tage bis dahin: würde er keinen Versuch machen, mich vorher zu sehen?

Heimlich stahl ich mich eines Vormittags aus dem Hause. Nicht, daß mich irgend jemand gehindert hätte, zu gehen, aber ich schämte mich. Erst rannte, dann ging ich den Weg entlang, den Mark gewöhnlich zu kommen pflegte; es war, als ob eine innere Stimme mir sagte, daß ich ihn treffen werde. Meine Ahnung täuschte mich nicht; kaum war ich aus dem Wäldchen herausgetreten und näherte mich den Klippen, als ich Mark sah, der langsam den Weg zum Strand herunterstieg.

Einen Augenblick war es mir, als stockte mein Herzschlag, als ich seine mir so liebgefallene Gestalt erblickte und den ernsten, kummervollen Ausdruck wahrnahm der, auf seinem Gesichte lag.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervoraussage. 25. Dezember: Teils heiter, teils bewölkt, frostig, Nebel. — 26. Dezember: Trübe, Nebel, seichtkalt. — 27. Dezember: Teils heiter bei Wolkengang, Frost, teils bedeckt, Nebel. — 28. Dezember: Beschwölk, teils ausklarend, später trübe, Niederschläge.

Pockenstand. Wir können erfreulicherweise berichten, daß seit 8 Tagen keine Erkrankungen an Pocken nicht vorkommen sind und somit wohl zu erwarten ist, daß eine größere Pockenepidemie, wie anfänglich befürchtet werden mußte, nicht eintreten wird. Bei der am Freitag unter Pockenverdacht erkrankten Arbeitersfrau Rabczinski hat sich der Verdacht nicht bestätigt. Hoffentlich bleibt es also bei den gemeldeten vier Fällen, von denen leider drei tödlich verlaufen sind. Frau Bäckermeister Lippol — der vierte Fall — ist in der im Garten des Kreiskrankenhauses aufgestellten Baracke untergebracht und befindet sich verhältnismäßig gut.

Eingesandt. Wie verlautet, soll in hiesiger Stadt ein Haus- und Grundbesitzerverein gegründet werden — wenn er nicht inzwischen schon gegründet worden ist. Dieser Verein soll die menschenfreundliche Absicht haben, denjenigen seiner Mitglieder, welche Mitglieder der vor zwei Monaten gegründeten Baugenossenschaft sind, die Wohnungen für den 1. 4. 1908 auszufündigen. Wenn zunächst ein derartiges Vorgehen im Interesse der davon betroffenen Beamten sehr zu bedauern ist, so würden doch auch die Hausbesitzer selbst und vor allem die Stadt den Schaden zu tragen haben. Denn es dürfte doch zweifellos sein, daß diejenigen Verwaltungen, deren Beamte in dieser Weise von den Hausbesitzern ausgesetzt worden sind, diese Beamten verzeihen oder gar, wenn mehrere Beamte davon betroffen worden sind, die Verwaltungen von Tarnowiz verlegen. Das Steuerfachel dürfte es wohl fühlen, wenn die größeren Verwaltungen von hier verlegen werden sollten.

Zu obigem „Eingesandt“ sei bemerkt, daß hier von der Absicht der Gründung eines Haus- und Grundbesitzer-Vereins nichts bekannt ist. Gegen diese Gründung könnte ja an und für sich von keiner Seite etwas eingewendet werden, bestehen doch in anderen Städten und auch in unseren Nachbarorten solche Vereine. Die diesem hier noch nicht bestehenden Vereine untergeschobene „menschenfreundliche Absicht“ wäre ja eine große Dummheit des Vereins bezw. seiner Mitglieder, da nicht ersichtlich, welcher Vorteil damit erreicht werden sollte. Die Schriftleitung.

Hener. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist die dem Mühlensitzer A. Tomischk in Bobrownik gehörige Mühle samt den Einrichtungsgegenständen niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Tomischk ist bei der Provinzial-Feuerzogtät für Schlesien versichert.

Friedrichshütte. Eine wahre Weihnachtsfreude wurde der Jugend von Friedrichshütte und Umgegend zu teil, indem nämlich der Deutsche Ostmarkenverein im Fabianschen Saale Märchenerzählungen mit Lichtbildern veranstaltete, wie es im Vorjahr die Tarnowitzer Kreisgruppe ebenso in die Wege leitete. Infolge der rastlosen Bemühungen und Opfer des Vorsitzenden, des Fabrikbesitzers Hünner, war es gelungen, aus Empfehlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ Seminarlehrer Gleis-Kreuzburg zu gewinnen, diese sogenannten Märchenabende zu veranstalten. Und wahrlich, dieser Herr hat es nur zu gut verstanden, die kleinen Kinderherzen im Sturme zu erobern. Seine Sprache, schlicht und einfach, den Verhältnissen entsprechend, aber doch fesselnd, führte er an der Hand der schönen farbigen Lichtbilder den Kindergeist in den Zauberwald des Märchenlandes, in Königsschlösser und Burgruinen, in Paläste und armselige Hütten. Und die Kleinen lauschten dem „Märchenmann“ und dankten ihm mit heller Freude in den Gesichtern durch Kinderlachen und Händeklatschen. Die Pausen wurden mit Liederwörtern ausfüllt. An den Aufführungen am 21. und 22. Dezbr. beteiligten sich die Schulen von Biasejna, Friedrichshütte, Rybna, Karischof, Biowiz und Borutschowitz. Am letzten Tage abends 8 Uhr stand eine Märchen-Recitation für Erwachsene statt. Herr Gleis trug Märchen von Baumbach, Hauff, Leander u. a. vor, die ihre Wirkungen auf die Zuhörer nicht verfehlten. Es seien rührend noch erwähnt, „Die künstliche Orgel“, „Gespensterschiff“, „Fidelbogen des Ned“, „Der Wunschring“ usw. Im nächsten Jahre sollen ähnliche Märchenabende veranstaltet werden. Mitglieder und Gäste dankten dem eifrigsten Vorsitzenden durch ein kräftiges „Hoch“.

Gleiwitz, 21. Dezbr. Der Oberschl. Wanderer berichtet: Ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich gestern im Brzezinkaer Walde. Der Pensionär Josef Kraszyl war mit anderen Arbeitern beim Holzfällen beschäftigt. Als die Arbeiter einen angesägten Baum zu Fall bringen wollten, stellte sich Kraszyl an eine Birke. Die morsche Birke wurde von dem nieder-

ausenden Baumstamm gebrochen und Kraszyl dabei auf der Stelle getötet.

Kattowitz. Die diesmaligen Wahlen für die Stadtverordnetenversammlung wurden von einer besonders heftigen politischen Agitation begleitet. Es gelang dem Zentrum mit Hilfe der Polen, in der dritten Abteilung sämtliche zu besiegenden Mandate zu erlangen, während in der zweiten und ersten Abteilung die Kandidaten des liberalen Bürgerausschusses siegten. Besonders erbittert wurde von Seiten des Zentrums gegen den Direktor der Oberrealschule Dr. Hads agitiert, wobei auch eine alte Bierzeitungsgeschichte benutzt wurde, für deren angeblich verwerflichen Inhalt Dr. Hads verantwortlich gemacht wurde. Das veranlaßte diesen zur Veröffentlichung folgender Erklärung in dem freisinnigen Kattow. Tagebl. 1) Ich habe von der „Bierzeitung“ keine Zeile geschrieben. 2) Da ich weder auf den Inhalt noch auf die Aenderung der „Bierzeitung“ einen Einfluß ausgeübt habe, so kann ich in keiner Weise als Redakteur der Bierzeitung angesehen werden. Die Worte „verantwortlicher Schriftredakteur Dr. Hads“ sind nichts als harmloser Scherz der Verfasser. Die Behauptung, ich hätte die Bierzeitung verantwortlich gezeichnet, ist unwahr. 3) Daher ist auch jeder Schluss von dem Inhalt der Bierzeitung auf meine Ansichten unberechtigt. Was ich über den Inhalt der Bierzeitung denke, habe ich, wenn auch übertrieben, in meiner Rede auf dem ersten Abiturientenkongreß mit den Worten ausgesprochen: „Die eine Hälfte ist falsch und die andere nicht wahr.“ Den Zentrumsleuten, die sich für meine Ansichten über Philosophie und Moral interessieren, empfehle ich das Studium meiner philosophischen Schriften. 4) Die erhobenen Anschuldigungen würden selbst dann noch unberechtigt sein, wenn sie nicht gegen mich, sondern gegen die Verfasser der Bierzeitung erhoben worden wären. Die Bierzeitung will gar nicht ernst genommen werden, sie wollte vielmehr nur den Festteilnehmern eine fröhliche Stunde bereiten.

Berlehrsstreckungen infolge Schneeverwehung. Der in der Nacht zum Donnerstag eingetretene Schneefall hatte sowohl auf der Kleinbahn- als auch auf den Hauptdahnenstrecken erhebliche Verspätungen zur Folge. Die Kleinbahnenstrecke Beuthen-Schwientochlowitz-Kattowitz konnte längere Zeit hindurch nicht befahren werden. In Königshütte konnte eine Anzahl Züge die Endstation nicht erreichen. Die Strecke Lipine-Chropaczow war vollständig verschneit. Züge konnten nicht verkehren. Auf dem Marktplatz stand ein entgleister Motorwagen quer über die Schienen. In Gleiwitz, Badzitz, Antonienhütte und Biskupitz trafen die Züge mit erheblicher Verspätung ein. Auf der Hauptstrecke waren Arbeiterkolonnen mit dem Wegschaffen der Schneemassen beschäftigt. Nachmittags nahm, dem Badzitz. Anz. folge, der Verkehr wieder seinen regelrechten Lauf.

Oppeln. Abschiedsfeier für den Unterstaatssekretär Holz. Im festlich geschmückten Saale des Formischen Hotels zu Oppeln vereinigten sich am Donnerstag den 19. Dez. abend etwa 300 Herren zu einer festlichen Abschiedsfeier für den ins Ministerium berufenen Unterstaatssekretär, bisherigen Regierungspräsidenten Holz. Außer dem Oberpräsidenten von Beditz-Trüschler, dem Generallandschaftsdirektor Graf Büdler-Burghaus waren u. a. erschienen die Oberbeamten der Regierung, fast sämtliche Landräte und Bürgermeister des Bezirks, die Spitzen der staatlichen und militärischen Behörden von Oppeln, die Führer der oberschlesischen Industrie, zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, Vertreter einzelner Stadtverordnetenkollegien sowie zahlreiche Freunde des Scheidenden. Nachdem der neue Unterstaatssekretär den Kaisertoast ausgetragen hatte, feierte zunächst in seiner gewinnenden Art der Oberpräsident von Beditz-Trüschler den Scheidenden in längerer Rede: Sich an den Scheidenden wendend, wies er darauf hin, daß er einen Bezirk der Wirksamkeit von großem, ja von über großem Umfang verlasse. Das Regierungspräsidium in Oberschlesien fordere alle Kräfte; es sei reich an verantwortungsvollm Schaffen, reich auch an Aufgaben, die ein ungewöhnliches Maß von Einsicht, von Initiative und von Tatkraft erfordern. Lange Jahre, seine besten Lebensjahre habe er dem oberschlesischen Lande gewidmet und diese oberschlesischen Lande seien ihm dankbar dafür. Er habe in verschiedenen Stellungen an dem Pulschlag des Lebens schöpfend und unermüdlich in diesem Lande gewirkt. Es sei ihm ein empfundenes Bedürfnis, ihm heute an dieser Stelle den Dank der Staatsregierung für seine Wirksamkeit auszusprechen. Dieser Dank habe zunächst seine höchste Anerkennung gefunden in dem Rufe des Königs in ein hohes, neues verantwortungsvolles Amt der Zentralverwaltung. Der Dank des Bezirks komme zum Ausdruck in der großen Versammlung von führenden Männern des oberschlesischen Landes, die sich zu seinen Ehren heute eingefunden hätten. An den

herzlichen Dank wolle man nur die eine Bitte knüpfen: „Vergessen Sie uns und vergessen Sie unsere oberschlesischen Lande nicht. Sie sind des Haltens, der Unterstützung und des Rates auch der höchsten Stelle sehr bedürftig. Wir sind sicher, daß unser Unterstaatssekretär in diesem Sinne auch wie bisher wirken wird.“ Vor 21 Jahren habe er, Redner, auch aus gleichem Anlaß an derselben Stelle gestanden wie sein Freund. Er wisse aus eigener Erfahrung, wie schwer das gewesen sei, und er wisse, wie schwer es Herrn Holz sein werde, von hinten zu gehen. Es sei ein wunderbares Ding, daß dieses oberschlesische Land und Volk solchen Zauber ausübe auf die Leute, die lange treu und selbstlos ihm gedient hätten. Dieser Zauber wirke noch heute auf ihn ein und werde auf Herrn Holz wirken, wie es allen ergangen sei. Das wünsche er ihm von ganzem Herzen und daran knüpfte er die Bitte, Oberschlesien treu zu bleiben allezeit. — Es sprachen sodann noch Graf Büdler-Burghaus namens der Eingesessenen des Bezirks, Oberregierungsrat Seler namens des Regierungskollegiums, ferner Landrat v. Alten, sowie endlich Oberbürgermeister Wermbrunn-Reiche, der Vorsitzende des Oberschlesischen Städtebundes. — Der Geehrte dankte für die vielen Ovationen in herzlichster Weise. Wenn er das Facit aus seiner Tätigkeit in Oberschlesien ziehe, so habe er das Gefühl manchmal gehabt, daß gegenüber den schwierigen Aufgaben seine Kräfte nicht ausgereicht hätten. In einem Bezirk, in welchem politische und konfessionelle Anschaungen, soziale und wirtschaftliche Gegensätze so viel Differenzenpünkte bilden, müsse man sich seine Richtung wahren und ihr treu bleiben bis zum Ende. Ost habe er eine hohe Freude empfunden, daß Gegensätze nicht die persönlichen Verhältnisse berührt hätten. Redner dankte im einzelnen auf alle ihm dargebrachten Glückwünsche. Gegenüber den Städten hätte er sich bemüht, sich von burokratischer Bevormundung fern zu halten und ihrer Selbstverwaltung freien Raum zu gewähren. Die Ehrungen durch die beiden Städte würden ihn stets daran erinnern, daß er seine Zugehörigkeit zu Oberschlesien auch durch die Tat bekennen werde, sei doch für die wichtigsten Phasen seiner Entwicklung Oberschlesien bestimmend gewesen. Deutsche Kultur und deutsche Gesittung sollten hier im Zeichen der Liebe und Treue für König und Vaterland stehen. Redner schloß mit einem Hoch auf das teure oberschlesische Heimatland.

Sohrau, 19. Dezbr. Bürgermeisterwahl. Die Stadtverordnetenversammlung wählte mit 22 von 24 abgegebenen Stimmen den Bürgermeister Alfred Reiche in Bauerwitz. Ein Zettel war unbeschrieben, eine Stimme erhielt bei früherer Bürgermeister Nerlich.

Breslau. Abrechnung des Sängertages. Der Zentralausschuss für das siebente deutsche Sängerbundesfest verhandelte über die Abrechnungen, soweit sie sich bisher schon übersehen lassen. Die Ausgaben übersteigen danach die Einnahmen um etwa 36000 M. Ein endgültiges Bild gibt diese Zahl aber noch nicht, da noch verschiedene Fortberungen ausstehen. Die Beitrreibung eines Teiles derselben erscheint jedenfalls zweifelhaft. Bis eine genaue und vollkommene Abrechnung wird vorgelegt werden können, wird jedenfalls noch einige Zeit vergehen. Wie hoch das Defizit zu bemessen ist, hängt auch noch davon ab, wie weit der Deutsche Sängerbund noch einspringt. Es sind für 20000 M. Sängerkarten weniger verkauft worden, als vom Bunde eingefordert worden waren. Der Bund hatte für 90000 M. garantiert und es sind nur 70000 M. eingekommen. Der Bund soll nun aufgefordert werden, zunächst dieses Defizit auf sich zu nehmen. Wie die übrigen Mehrausgaben dann gedeckt werden, bleibt späterer Beschlusssatz vorbehalten. Von einer Seite wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Fehlende dann vielleicht die Stadt auf sich nehmen könnte. So viel hat auch die Sitzung ergeben, daß gegenwärtig noch nicht der Zeitpunkt gekommen ist, um an die Garantiezeichner heranzutreten. Vor allem wäre es noch nicht möglich, den Prozentsatz der Heranziehung des Garantiefonds genau zu bestimmen. Hauptfachlich ist das Defizit durch die Kostenüberschreitung beim Hallenbau mit über 26000 M., deren Berechtigung anerkannt wurde, herbeigeführt worden.

Oderberg. Rückwanderung aus Amerika. Die Zahl der über Oderberg nach ihrer Heimat Österreich und Ungarn beförderten Rückwanderer aus Amerika betrug in den sechs Tagen vom 13. bis 18. d. M. 6749. Ein stärkerer Zug wird besonders noch für die Tage bis zum Weihnachtstag angemeldet. Bis Ende Dezember werden, wie schon erwähnt, in Oderberg 18. bis 20000 Rückwanderer erwartet. Nach Berichten aus Amerika ist der Hauptstrom bereits vorüber.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Trockenberg befindliche, im Grundbuche von Trockenberg Blatt Nr. 175 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bergmann Karl Kaczmarek und dessen Ehefrau Viktoria geb. Spalek eingetragene Grundstück

am 13. Februar 1908, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Wohnhaus mit Kohlen- und Schwarzviehställen, Hosraum und Ader, Kartenblatt 1, Fl. Abschn. 588/155, 591/155, 525/258 ist 18 a 15 qm groß, hat 0,40 Tlr. Neinertrag, 200 Mark Gebäudefesteuernutzungswert und ist unter Nr. 169 der Grundsteuermutterrolle und 107 der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Dezember 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowiz den 14. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mikulischütz befindliche, im Grundbuche von Mikulischütz Blatt Nr. 742 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fleischermeisters August Grabowy in Mikulischütz eingetragene Grundstück am 8. Februar 1908, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Ader gegen Biskupitz, Kartenblatt 4, Parzelle 845/422 ist 1 ha 30 a groß, hat 3,57 Tlr. Neinertrag und ist unter 713 in der Grundsteuermutterrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Dezember 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowiz den 14. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht.

1582

Flechten

Massende und trockene Schuppenflechte, *Ekph.*
Ekzema, Hautausschläge.

offene Füsse

Boinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

bei von Gift und Blute, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen möglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grau-mit und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weise man zurück.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoes, Venet. Terp., Kamperpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.

Zu haben in den meisten Apotheken.

bes. Aesculap-Apotheke. 35

Arbeitsbücher

empfohlen A. Sauer u. Komp.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das in Tarnowitz de-
legene, im Grundbuche von Haus Tarnowitz Blatt 41 zur Zeit ver-
eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des früheren
Lehrers Johannes Russin in Tarnowitz eingetragene Grundstück
am 8. Februar 1908, vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück — Gleiwitzer Straße 16 und Industriestraße 2 —
bestehend aus Wohnhaus mit Gastwirtschaft, Holz- und Kohlenställen
und Abort, Wohnhausanbau und Hinterhaus, Kartenblatt 1, Fl.-Abschn.
1295/157 ist 6 a 13 qm groß, hat 1380 Ml. Gebäudesteuerzu-
wert und ist eingetragen unter Art. 365 der Grundsteuermutterrolle
und unter Nr. 34 der Gebäudesteuerrolle.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Dezember 1907 in das
Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 14. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht.

1589

Die auf den 26. Dezember er. anberaumte Generalversamm-
lung fällt in Folge kreisärztlicher Auordnung aus.

Tarnowitz, 23. Dezember 1907.

Beamten-Wohnungs- und Sparverein zu Tarnowitz,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Fiedler.

Gottselich.

1586

Der Ziegenzüchter

Zeitschrift zur Förderung der Ziegenzucht, Schweinemast,
Ruhgängelzucht, Kaninchenhaltung, sowie der übrigen Kleintierzucht.

Auflage 5000 Stück bei erst 12monatlichem Bestehen.

Erscheint wöchentlich und kostet einschließlich Zustellgebühr

— nur 50 Pfg. vierteljährlich.

Inserate haben größte Erfolge, 20 Pfg. pro Zeile, bei Wieder-
holungen hoher Rabatt. Probenummern gratis.

Bestellungen nimmt jeder Briefträger entgegen.

(9. Zeitungsnachtrag vom 8. Juni 1907.)

Jeder Abonnent ist mit 50.— gegen tödlichen Anfall
versichert.

1583

Verlag Dortmund.

Niersteiner Domthal
Gräf. v. Schweinitz'sche

Hervorragend preiswerte
Weinmarken. Probekiste
von 12 Fl. Mk. 15.—
France jeder
Preis
1584

Weinguts-Verwaltung
Nierstein am Rhein

1256

Die Buchdruckerei
des Tarnowitz Kreis- und Stadt-Blattes
empfiehlt sich zur
Herstellung von Drucksachen
aller Art.

Für Volksfeste und Vereine: Plakate, Festordnungen, Festlieder, Tatel-
karten, Vereinssatzungen.

Für Familien: Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen. Ein-
ladungen zu Taufen, Hochzeiten und Jubiläen.

Glückwünsche und Danksagungen.

Traueranzeigen.

Ausführung in neuzeitigen Papieren und geschmackvollen Schriften.
Sofortige Erledigung, wenn nötig noch am Tage der Bestellung.

Für Geschäftsleute: Empfehlungsanzeigen, Firmabriefe und Postkarten,
Mitteilungen, Rechnungen, Notizzettel, Preislisten,
Lieferscheine, Firmabriefumschläge, Anweisungen, Quittungen,
Wechsel und alle sonst vorkommenden Geschäftspapiere.

Formulare werden nach jedem gewünschten Muster angefertigt.

Für jedermann: Visitenkarten.

4
Kios-Fürsten-
Cigarette, Stück

© KLEINE KIOS

Beliebteste 2½ Pfg. Cigarette

Kios - Welt-Macht
Cigarette, Stück
Pf.

1390

4 Stuben, Küche,
Badestube, Mädchenkammer u. En-
tree sind bald oder vom 1. April 08
zu beziehen Entenring 8.
Albert Beyer, Carnalstr. 26.

Zwei mögl. Zimmer
mit voller Pension vom 1. Ja-
nuar zu vermieten.
1566

Frau Ludwig, Schützenstr. 21.

Eine Wohnung

Ring Nr. 8. hochparterre ist zu
vermieten und sofort zu beziehen.

Ebenso 1 bis 2 Zimmer
möbliert oder unmöbliert.

Tarnowitz im Dezember 1907.

1555 Th. Kapsa.

Arbeitsbücher
empfohlen A. Sauer u. Komp.

Landw. Maschinen u. Geräte
jeder Gattung sowie
Bedarfsartikel f. landw. u. industrielle Betriebe
bezieht man vorteilhaft von der
Landw. Ein u. Verkaufs-Genossenschaft f. Schles. (E.G.)
BRESLAU II. Gartenstrasse 60

Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß wurde nach kurzer, schwerer
Krankheit am 20. Dezember d. J. aus diesem Leben abgerufen

der Stadt- und Standesamtssekretär

Herr Albert Sielaff

aus Tarnowitz.

Seit dreissig Jahren Mitglied der kirchlichen Körperschaften hat der
teure Entschlafene in grosser Treue seine Kräfte in den Dienst der Gemeinde
gestellt und sich eifrig am kirchlichen Leben betätigt.

Der Herr schenke ihm seinen Gnadenlohn, und das ewige Licht leuchte ihm.

Matth. 25, 21.

Der Gemeindekirchenrat der evangelischen Pfarrgemeinde Tarnowitz.

I. A. Bojanowski, Sp.

1587

Zur 1. Klasse
218. Königl.
Preuss.
Lotterie

Ziehung 10. u. 11. Januar
1908 habe ich

1/1 1/2 Lese

à 40,10 20,10 Mk.

1/4 1/10 Lose

à 10,10 4,10 Mk.

incl. Porto abzugeben.

K. Lukaschik,
Königlicher Lotterie-Ein-
nehmer Tarnowitz.

Gestern abend 5½ Uhr wurde meine brave, liebe
Frau, unsere herzensgute Mutter und Grossmutter

Frau Berta Seidel geb. Seydel

im 77. Lebensjahr von ihrem langjährigen Leiden
durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze im Namen der
trauernden Hinterbliebenen an

E. Seidel

Fürstlicher Oberförster a. D. und Amtsvorsteher.
Alt-Tarnowitz am 22. Dezember 1907.

1581

Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. d. M.
nachmittags 3 Uhr von Alt-Tarnowitz in Tarnowitz statt.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres
lieben Gatten und Vaters,

des städtischen Maschinenführers

Johann Moschzinski,

bewiesene Teilnahme seitens der Herrn Beamten des
Gaswerks und des Magistrats, sowie allen, welche des
Verstorbenen während der Krankheit und im Tode
gedacht haben, ganz besonders aber dem Herrn Kaplan
Krayczyski für die trostreichen Worte am Grabe
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Florentine Moschzinski.

1584

Ein gelb und weiß gef.

Collie

(schottischer Schäferhund) mit Hals-
band und Leine ist entlaufen.

Event. Nachrichten über den-
selben bitte an die Geschäftsstelle
dieses Blattes gelangen zu lassen.

**Neujahrs-
karten!**

Für Sonderdrucke
mit Wunschtext u. Namen

große Auswahl in
geschmackvollen Mustern.

A. Sauer u. Komp.

Suche einen
Lehrlingen

für die Buchhalterei
zum sofortigen oder baldigen Antritt.

A. Fitzner, Rybná 6.
Eisenegießerei
und Maschinenbau-Aufstalt.

Wohnungsmiets-Vertrag
nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche
bearbeitet, für alle Fälle passend,
empfohlen **A. Sauer u. Komp.**

Druck und Verlag von **A. Sauer u. Komp.** in Tarnowitz.

Von besseren Likören em-
pfehle ich:

Echten Benediktiner,

Halb und Halb, Sherry-Brandy,

Curacao,

Eier-Likör Bardinet,

Ingwer, Rosen-Goldwasser

sowie

1585

Echt schwedischen Punsch,

Rum und Arrak,

Punschextrakte, Kognak

in den verschiedensten Preislagen.

Otto Grüne.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt
besiegt ihn.

5245 bezeugen den hilf-
bringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen 1360
feinschmeckendes Holz-Extrakt.

Arztl. erprobte u. empfohlen

gegen Husten, Heiserkeit,

Katarrh, Schleimhaut-

Katarrh, Arznei- und Geusshusten.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pf.

Beides zu haben bei: **Otto**

Grüne in Tarnowitz.